

Haushaltsrede 2015

In welcher Stadt will ich leben?

Sehr geehrte Damen und Herren,
die Bilanzierung einer Kommune ist kein Kinderspiel, es gilt eine wirtschaftliche Planung auf Basis nicht verlässlich kalkulierbarer Zahlen aufzustellen, die dazu beitragen, den Haushalt zu sichern und damit die Handlungsfähigkeit zu gewährleisten.

Damit unterscheidet sich Grevenbroich von keinem Unternehmen, ob es sich um den kleinen Handwerksbetrieb oder den Weltkonzern handelt. Alle nehmen am Wirtschaftsleben teil, müssen konjunkturelle Schwankungen auffangen, Risiken tragen, differente Auftragsentwicklungen einkalkulieren und verantwortlich für Personal **und** Gesellschafter handeln.

Grevenbroich ist ein Unternehmen mit 64.000 Gesellschaftern, die Jahr für Jahr einen dreistelligen Millionenbetrag in ihren Betrieb pumpen, damit dieser gewinnbringend arbeitet. Wir haben eine Geschäftsführung (die Bürgermeisterin), einen Managerstab (die Dezernenten), einen Aufsichtsrat (den Stadtrat) und gut 500 Mitarbeiter. Es gibt Unternehmensbeteiligungen, ein beträchtliches Betriebsvermögen und es gab bis heute sogar eine finanzielle Rücklage in Höhe von gut 30 Mio. Euro für den Fall der Fälle, die jetzt auf 17 Mio. Euro geschrumpft ist.

Grundsätzlich könnte alles prima sein, hätte Grevenbroich nicht ein Problem mit seinen Ausgaben. Wenn ein Unternehmen mehr ausgibt, als es einnimmt, wird es entweder schlecht geführt, bewegt sich im falschen Markt oder hat ein strukturelles Anpassungsproblem an Besonderheiten des Marktes.

Sprechen wir zunächst über die Gewerbesteuer, die durchaus starken Schwankungen unterliegt.

RWE und Hydro sind große Zahler am Standort und das birgt immer die Gefahr der Abhängigkeit. Ich erinnere nur an die kommunalen RWE-Gesellschafter wie zum Beispiel Dortmund, die ihre Gewinnbeteiligung am eigentlich lukrativen Energiegeschäft deutlich herunterschrauben dürfen - mit Folgen für den öffentlichen Nahverkehr, der mit diesen Einnahmen quersubventioniert wurde.

Wir brauchen in Zukunft viele kleine, mittlere und große Schultern, auf die wir unsere Gewerbesteuereinnahmen verteilen können. Wir brauchen Ansiedlungsanreize und ein professionelles Management zur Akquisition, Projektierung und Begleitung neuer Gewerbebetriebe. Wir dürfen in Zukunft nicht die Hände in den Schoß legen, wenn mittelständische Unternehmen wie die Cityglaserei oder Autocrew Cornetz zwecks Expansion nach Jüchen abwandern.

Dazu brauchen wir innovative, kreative und offensive Wirtschaftsförderer, idealerweise mit langjähriger Erfahrung aus der freien Wirtschaft.

Schauen wir einmal über den kommunalen Tellerrand, sehen wir nicht nur die Windräder an den Stadtgrenzen zu Jüchen, Bedburg und Rommerskirchen aus dem Boden sprießen, wir sehen auch die für Grevenbroich verpassten Entwicklungschancen.

Rommerskirchen hat sich in nur wenigen Jahren von der eher bäuerlich geprägten kleinen Gemeinde zu einem Versorgungs- und Dienstleistungszentrum mit steigender Attraktivität entwickelt. Hier hat ein Bürgermeister mit einer Vision die Zukunft nicht problematisiert, sondern professionell geplant. Jüchen und Bedburg stehen dem in kaum etwas nach. - „Net lang kalle, don!“

Mein GREVENBROICH

Die Wähleralternative

Öffentliche Verwaltungen und Unternehmen sind wie zwei unterschiedliche Sterne. Hier hat man als Bürger, der die Gehälter, Pensionen, Aufwandsentschädigungen, Sitzungsgelder und Betriebskosten bezahlt, viel zu oft mit Ignoranz und Abweisung zu tun, als mit Servicebereitschaft.

So können sich selbst hochbezahlte Spitzenbeamte stundenlang mit teilweise aberwitzigen Stellungnahmen beschäftigen, die es nicht selten an Logik, Nachvollziehbarkeit und verständlichem Deutsch fehlen lassen. Als Bürger hören Sie viel öfter was nicht geht, als dass etwas geht.

Das alles kostet unser Geld, das Geld der Gesellschafter des Unternehmens Stadt.

Wir haben aber auch Mitarbeiter im Betrieb, die Vorbildliches leisten. Und wäre jeder an dem Platz, an dem er richtig gut ist, was sollte da schief gehen?

Wir müssen über die geeignete Besetzung von Schlüsselpositionen genauso mutig reden, wie über Leistungserwartungen und Zielsetzungen.

Wir müssen aber auch motivieren, die unkomplizierte Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung üben. Ein Anruf bei einem Mitarbeiter bringt schneller Klarheit über einen Sachstand als der Umweg über Anfragen und Anträge. Hier haben wir bereits sehr gute Erfahrungen sammeln können. Weniger Verwaltungsaufwand schafft Kapazitäten für neue Aufgaben. Auch wir haben einen Anteil daran.

Wir müssen ein gemeinsames Ziel vor Augen haben, dabei ist der Blickwinkel des Sparkommissars nicht hilfreich.

Unser Ziel muss es sein, ein erfolgreiches Unternehmen zu führen, auf das jeder stolz ist. Wir brauchen gute Ideen, unabhängig von deren Ursprung. Denn wir sind alle ein Teil der Lösung. Deshalb brauchen wir eine Koalition der Vernunft für Grevenbroich!

Konkret heißt das:

- Wir brauchen eine Zielsetzung für unsere Stadt, die sich wie ein roter Faden durch alle Handlungsfelder fortsetzt. Ein Handlungskonzept muss her, es heißt „agieren“ statt „reagieren“.
- Wir brauchen belastbare Zahlen. Das ist nur möglich, wenn wir schnell die Bilanz für 2014 in Händen halten. Im Moment arbeiten wir mit keinen verlässlichen Größen, weil wir heute gerade einmal die Bilanz 2011 verabschieden werden. 2012, 2013 und 2014 können noch Überraschungen bringen. Versuchen Sie das einmal in der freien Wirtschaft. Hier geht es um die Verwendung von Steuergeldern. Und wir sind gegen einen weiteren Griff in die Rücklagenkasse!
- Sprechen wir nicht nur über die demographische Entwicklung, sondern lassen Sie uns möglichst schnell geeignete Maßnahmen gegen eine Überalterung der Stadt ergreifen. Wir brauchen mehr Steuerzahler, mehr Konsum und Nachfrage. Grundlage dafür ist eine familienfördernde Politik, die nicht belastet, sondern Familien unterstützend zur Seite steht.
- Wir brauchen eine Vitalisierung der Innenstadt, die Schaffung neuen Wohnraumes, Spielgeräte in der City und attraktivitätssteigernde Maßnahmen.

Mein GREVENBROICH

Die Wähleralternative

- Wir dürfen Bürger, die für ihren Stadtteil initiativ werden, nicht behindern, sondern müssen dieses Potential fördern. Hier wird die öffentliche Hand entlastet. Das muss man würdigen und aktiv begleiten!
- Wir müssen für Unternehmen attraktiv sein und uns professionell vermarkten mit einer offensiven und selbstbewussten Akquisition.
- Unser Stadtmarketing darf kein Wartegleis für den nahen Ruhestand sein. Wir sind der Ansicht, dass es genügend junge, motivierte und lernbereite Mitarbeiter in der Verwaltung gibt, die diesen strategisch bedeutungsvollen Bereich mit neuem Leben füllen können. Warum nicht intern ausschreiben und dynamisch besetzen?
- Wir müssen unsere Stärken nutzen, das Landesgartenschau Gelände, den Finlay-Park, das Wildgehege, das Schneckenhaus und das Museum - um nur einiges zu nennen - sind weiche Standortfaktoren mit attraktiver Außenwirkung. Ein tolles Betätigungsfeld für ein innovatives Stadtmarketing.
- Status kostet. Warum braucht die Bürgermeisterin eine Luxuslimousine und 1,5 Planstellen für repräsentative Zwecke? - Beispiel sein, verzichten, selber fahren...
- Haus Hartmann, das Standesamt, das Auerbachhaus, die Versandhalle, das Stadtarchiv müssen im Besitz der Bürger bleiben und dürfen kein spekulativer Gegenstand zur einmaligen Bilanzaufhübschung werden!

Mein GREVENBROICH

Die Wähleralternative

- Wir brauchen eine barrierefreie Verwaltung. Dazu gehört ein klares und verständliches Deutsch genauso, wie ein proaktives und lösungsorientiertes Handeln.
- Dazu: Eigenverantwortung stärken, Entscheidungsbefugnisse ausweiten, damit Ergebnisse schneller möglich sind. Bedenkenträger sind die schlechtesten Ratgeber!
- Wir brauchen mehr Kommunikation und Information der Bürger, besonders in Ansiedlungsfragen. Unter Öffentlichkeitsarbeit versteht man keine Hofberichterstattung zur Selbstbeweihräucherung, sondern Informationspolitik der Bürger.
- Wir wollen eine stärkere kommunale Kooperation mit den Nachbargemeinden. Kosten senken durch Zusammenarbeit!
- Wir brauchen JETZT ein Zugehen aufeinander, auch um die Zeit nach der Braunkohle zu planen. Aussitzen wäre ein Verbrechen an der Zukunft Grevenbroichs!

In welcher Stadt ich leben will?

In meiner Heimatstadt Grevenbroich, der Ideenstadt!

Und damit es weitergeht - nicht mit dem Schuldenmachen sondern mit unserer Stadt - stimmen wir dem Haushaltsentwurf 2015 zu.

Wir wollen eine Planungssicherheit für Vereine, Institutionen und ganz besonders für die Bürger Grevenbroichs gewährleisten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.